Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1912)
Heft: 118

Artikel: Bankett zur Ehrung der Laureaten von 1911
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-623074

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Rechnungen des Jahresberichtes wurde ein Programm für das Jahr 1912 aufgestellt; darin sind mehrere Ausstellungen in und ausserhalb des Kantons vorgesehen. Für den zurücktretenden Präsidenten Weibel wurde **Ernest Bolens** gewählt mit Amtsantritt auf Neujahr 1912.

Vom 18. November bis am 3. Dezember veranstaltete die Sektion eine Studienausstellung im Oberlichtsaal der Gemäldesammlung in Aarau. Verkauft wurden 24 gerahmte Bilder und Studien und eine grössere Anzahl ungerahmter Lithographien und Radierungen zum Gesamtwerte von zirka 1700 Franken, was als ein befriedigendes Resultat bezeichnet werden darf, wenn man berücksichtigt, dass die meisten Preise unter 100 Fr. angesetzt waren und keine über 200 Franken. A. W.

Sektion München.

In unserer Versammlung v. 2. Dezember dieses Jahres wurde der Vorstand unserer Sektion neu gewählt und setzt sich nun aus folgenden Herren zusammen:

Präsident: Fritz Kunz, Maler.
Schriftführer: Ernst Rinderspacher, Maler.
Kassier: Alf. Pfenninger, Maler.
Beisitzer: Carl Moos, Maler.
» Anton Stockmann, Maler.

Wir bitten Sie, hievon Kenntnis nehmen zu wollen.

Sektion Paris.

Die Sektion Paris veranstaltete zu Ehren der Römer Laureaten ein ungemein fröhliches Festessen. Anwesend waren 25 Gäste, wovon mehrere Damen. Eine Fondue mit helvetischen Gewächsen begossen, verbunden mit einer urgemütlichen Stimmung, haben die Lebensfähigkeit der Pariser Sektion glänzend bewiesen. Dazu kam viel Musik, an welcher unser Kamerad Stoll mit seiner wundervollen Stimme das Beste beitrug.

Unsere Genfer Ausstellung.

Herr Maunoir, Kassier unserer Genfer Ausstellung, hat seine Ausstellungrechnung mit einer Aktivrestanz von Fr. 627.77 abgeschlossen. Als Rechnungsprüfer wurden vom Zentralvorstand ernannt die Herren Camoletti und Héllé, Mitglieder der Sektion Genf.

Urheberrechte.

Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement ersuchte unsere Gesellschaft, einen Delegierten für die Expertenkommission für die Vorberatung des neuen Bundesgesetzes über Kunst und Autorrechtsschutz zu bezeichnen.

Der Zentralvorstand ernannte zu diesem Zwecke den Zentralsekretär, Herrn C. A. Loosli.

Eidgenössische Kunstkommission.

In die Eidgenössische Kunstkommission wurden gewählt die Herren: Bildhauer Zimmermann, München; Maler Berta, Lugano und Prof. Dr. Ganz, Direktor der öffentl. Kunstsammlung in Basel.

Liste der Ankäufe der Eidgenossenschaft an der Ausstellung d. G. S. M. B. & A. in Genf 1911.

1. Gemälde: «Les foins dans le Jorat».
Aloys Hugonnet in Morges.

2. Gemälde: «Vorfrühlingslandschaft».
Emil Prochaska in Bern.

3. » «Jeune femme au clavecin».
Otto Vautier in Genf.

4. Skulptur: Buste de M. l'abbé E. B.
Charles Gustave Syz in Coppet.

5. » «Plat, harmonie bleue et violette».
Jean Demole in Genf.

Bankett zur Ehrung der Laureaten von 1911.
Bern, 10. Dezember 1911.

Das Bankett der Laureaten vom 10. Dezember verlief sehr gemütlich und heiter und zählte ungefähr 70 Teilnehmer, unter denen sich unter andern auch befanden: Herr Regierungsrat Lohner, Vertreter der bernischen Regierung, und Herr Steiger, Vertreter der bernischen Burgergemeinde. Herr Vizepräsident Röthlisberger begrüsste die Anwesenden in folgender Rede:

Sehr geehrte Herren und liebe Kollegen!

Gestatten Sie mir vor allen Dingen, den Herren Vertretern der Behörden und allen unsern gegenwärtig versammelten Gästen gegenüber das Gefühl unserer wärmsten Dankbarkeit auszusprechen für die Ehre, die Sie uns, indem Sie unserer Einladung Folge leisteten, erwiesen.

Wir hoffen gerne, dass dieser festliche Anlass jedem der Anwesenden in guter und freundlicher Erinnerung bleiben wird und in diesem Sinne heisse ich Sie alle herzlich willkommen.

Meine Herren! Gross war unsere Freude, als unter den Mitgliedern unserer Gesellschaft Schlag um Schlag bekannt wurde, dass Ferdinand Hodler, unser sympathischer Präsident, zum Ehrenmitgliede der Berliner Sezession ernannt wurde und dass das Preisgericht der internationalen Ausstellung in Rom unsere Kollegen Buri, Welti und Frey mit hohen Preisen ausgezeichnet habe. Einer Anregung des Herrn Emmenegger Folge leistend, glaubte Ihr Zentralvorstand, dem fröhlichen Ereignis nicht besser gerecht zu werden, als durch die Veranstaltung eines Festessens, zu welchem von nah und fern eine möglichst grosse Anzahl von Aktiv- und Passivmitgliedern der Gesellschaft und alle diejenigen zu vereinigen seien, welche in dieser oder jener Weise unsern Bestrebungen freundlich gegenüberstehn.

Es bot sich eine Gelegenheit, sich zu besammeln, sich näher kennen zu lernen und den ausgezeichneten Künstlern, die wir heute feiern, die so wohlverdienten Glückwünsche persönlich darzubringen. Jawohl, meine Herren! Ehre diesen Künstlern, welche die Fahne unserer Gesellschaft auf die Gipfel pflanzten, und mag man dagegen sagen was man will, den starken und gesunden Tendenzen unserer nationalen Kunst auch im Auslande Bewunderung und Achtung errangen.

Diese Ermutigung ist uns gerade in dieser Zeit, wo so viele, mit unsern Anstrengungen unzufrieden, über Dekadenz und Unterdrückung schreien, ganz besonders wertvoll. Die Auszeichnungen, deren Träger wir heute feiern, sind wohl die schönste Antwort, welche wir ihnen zu bieten haben.

Uebrigens, meine Herren, blüht die Dekadenz nur dann, wenn die Kunst offiziell wird und ein zu leicht erreichbarer Erfolg jegliche Vertiefung und Anstrengung lähmt. Allein, dies ist bei uns gewiss nicht der Fall. Ebensowenig kann von Unterdrückung die Rede sein, Nein,

meine Herren, wir unterdrücken niemand. Was wir anstreben, ist im Gegenteil, dass jeder Künstler, der dieses Namens würdig ist, sich in seiner Kunst frei ausleben könne, mögen auch seine Tendenzen die weitgehendsten sein, so sollen sie ohne Hintergedanken besehen und beurteilt werden, wenn nur Charakter und Temperament drin steckt. Was wir bekämpfen, meine Herren, das ist die Mittelmässigkeit, in all ihren Erscheinungsformen, das ist die kalte und unpersönliche Nachahmung, ob deren Vorbild irgendeiner unserer grossen Vorläufer sei, oder ob sie kläglich auf dem strahlenden Ruhmeswege sich bewege, welcher von unserem grossen Hodler gebahnt wurde. Beides ist gleich bejammernswert, denn um zu hodlern muss man Hodler sein.

Die grossen Meister, deren kleinem Kreise er angehört, können uns wohl neue Gesichtsfelder erschliessen und uns den Weg dazu zeigen, allein auf diesen Wegen müssen wir mit eigenen Mitteln und Kräften marschieren und uns behaupten.

Was wir alle, meine Herren, ob Künster oder Publikum, in einem Kunstwerke zu suchen haben, ist sein individueller Wert, und keiner kann uns dabei als besseres Beispiel dazu dienen als die Künstler, deren Auszeichnung wir heute feiern. Unsere Freude, dieses Fest zu begehen, ist daher um so grösser, als die Künstler, denen es zugedacht ist, persönlicher, und in bestem Sinne schweizerisch sind. Dank und Ehre ihnen dafür.

Und nun, meine Herren, mögen die gegenwärtig so heftigen Kämpfe allmählich eingestellt werden, mögen unsere Mitbürger immer mehr zu der klaren Erkenntnis kommen, welcher Vorteil auch ihnen daraus erwächst, dass wir eine so grundsätzlich schweizerische Kunst unser Eigen nennen; möge jeder den gesunden Bestrebungen und dem guten Einfluss unserer Gesellschaft gerecht werden und diese selbst immer mehr, sowohl von seiten der Behörden wie des Publikums, die Ermutigung und Unterstützung finden, deren sie zu ihrer Aufgabe benötigt.

In dieser Hoffnung und der Sicherheit, Ihnen allen aus dem Herzen zu sprechen, beglückwünsche ich im Namen der G. S. M. B. & A. unsere Kollegen Buri, Welti und Frey, und indem ich Sie unserer aufrichtigen Bewunderung versichere und Ihnen von ganzem Herzen Dank sage, ersuche ich Sie, Ihre Gläser auf ihr Wohl zu erheben. Sie leben hoch!

Fernere Reden hielten die Herren Hodler, Buri, Righini und Lohner. Dem durch Krankheit verhinderten Zentralsekretär Loosli wurde eine Sympathieadresse übermittelt.

Gottlieb Welti †.

Unsere Gesellschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Gottlieb Welti, unser treuer Freund und Mitarbeiter, ist nicht mehr.

Welti hat unsere Interessen stets, und wo er konnte, auf das allerwärmste gefördert; das letzte Verdienst, welches er sich um die Gesellschaft erwarb, war die Uebernahme der Buchführung der Zentralkasse und die Verwaltung der Kunstblätter. Er hat mitgeholfen, den Betrieb der Zentralkasse auf das genaueste zu regulieren und zur Befriedigung der Gesellschaft zu gestalten. Dafür gebührt ihm unser wärmster Dank. — Der edle und liebenswürdige Mensch war ein eifriger, verständnisvoller und feinsinniger Freund und Förderer der Kunst und Künstlerschaft.

Wir behalten Gottlieb Welti in treuem, dankbarem Gedenken.

Der Zentralvorstand.

Ein Wort des Abschieds.

Indem ich das „Gut zum Druck" zur gegenwärtigen Nummer der „Schweizerkunst" erteile, schliesse ich meine Tätigkeit als Zentralsekretär der G. S. M. B. & A. ab. Das Sekretariat stellte im Laufe der Zeit an seinen Leiter immer mehr reine Verwaltungsaufgaben, zu welchen ich weder geeignet bin, noch Lust dazu empfinde, und zwar umsoweniger, als mein eigentlicher Beruf als Schriftsteller mich zu grösserer Konzentration immer mehr drängte. Erleichtert wurde mir mein Ausscheiden aus der Leitung unserer Gesellschaft namentlich durch eine grosse Enttäuschung, welche einige ihrer Mitglieder mir bereiteten, die nämlich, welche mir zu teil wurde, als sich bei der 2. Konkurrenz um das Welttelegraphendenkmal nicht weniger denn sieben unserer Gesellschafter unter den Wettbewerbern befanden. Ich muss gestehen, dass ich von jenem Augenblicke an daran verzweifelte, etwas Erspriessliches zur Hebung der beruflichen Solidarität und dem Standesbewusstsein unserer schweizerischen Künstlerschaft noch beitragen zu können.

In manch anderer Hinsicht aber trenne ich mich fast wehmütigen Sinnes von der mir in vielen Beziehungen dennoch lieb gewordenen Arbeit. Vor allen Dingen darum, weil ich unter den schweizerischen Künstlern zu vielen lieben alten Freunden noch mehr neue gewann, und weil mein Verkehr mit weitaus der grössten Mehrzahl unserer Mitglieder ein persönlich angenehmer und herzlicher war. Um der vielen Freundschaftsbeweise willen, die mir von den Künstlern in so reichlichem Masse zuteil wurde, und um der guten Sache willen, welche die Gesellschaft vertritt, würde es mich tiefer schmerzen von ihr zu scheiden, wüsste ich nicht, dass die geschlossenen Freundschaften bestehen bleiben und dass ich in meiner Eigenschaft als Schriftsteller der guten Sache unserer nationalen Kunst und unserer Gesellschaft nach wie vor und vielleicht noch besser dienen kann.

Ich werde es stets mit Freuden tun, so oft sich mir dazu Gelegenheit bietet. Gerade die Kämpfe der letzten Wochen zeigen, dass uns grosse Gefahr droht, dass all die unzähligen Angriffe, welche direkt gegen unsere Gesellschaft, gegen unsern Zentralpräsidenten und andere Mitglieder der Gesellschaft und deren Werke in der Presse und den Ratssälen gerichtet wurden, eigentlich im letzten Grunde darauf ausgehen, die flache Mittelmässigkeit und den banalen Dilettantismus an den Ehrenplatz der um neue Offenbarungen ringenden werktätigen Kunst zu setzen. Da ist es die Pflicht aller, denen die Kunst eine Sache des Herzens und der Ueberzeugung ist, gegen die anmassenden Uebergriffe der irregeleiteten Laien und der Leute, die sich Künstler nennen und auf dem Wege der Kunstpolitik Vorteile zu erreichen suchen, die ihrem Können versagt bleiben, Front zu machen. Und Pflicht der Künstlerschaft und unserer Gesellschaft im besondern, sich einmütig und geschlossen als standesbewusste Künstler stolz und bis ans siegreiche Ende zu wehren. Zusammenzustehen, zur gemeinsamen Abwehr des gemeinsamen Feindes, der Halbheit, der Hohlheit und der Arroganz!

Und dass in diesem steten Kampfe unsere Gesellschaft sich stärken und endlich alle schweizerischen Künstler, denen es um die Kunst allein zu tun ist, umfassen möge, das ist der innigste Wunsch, den ich für sie im Augenblicke meines Rücktrittes hege. Sie möge gross und stark und zielbewusst werden!

Mit diesem Wunsche und dem Dank für alle Freundschaft und Treue, die mir erwiesen wurde, verabschiede ich mich als der G. S. M. B. & A. stets

Bümpliz, den 31. Christmonat 1911.

Ergebener
C. A. Loosli.